

Neuried arbeitet NS-Zeit auf

VON ANDREAS DENY



In SS-Uniform ist Fritz Baumgartner auf diesem im Bundesarchiv aufbewahrten Foto zu sehen. © Bundesarchiv

Auch in der Gemeinde Neuried wurden einst Straßen nach Personen mit nationalsozialistischer Vergangenheit benannt. Das Gemeindearchiv hat sich ausführlich mit deren Geschichte befasst. Im Fall von Rudolf Kammerbauer führt das nun zu einer Namensänderung, die der Gemeinderat beschloss.

Neuried – Die Gemeinde Neuried arbeitet ihre nationalsozialistische Vergangenheit auf. Das Gemeindearchiv unter Leitung von Reinhard Lampe hat in den letzten Jahren die Namensgeber von Neurieder Straßen in dieser Hinsicht untersucht. Das Ergebnis: Drei Straßen sind nach ehemaligen Angehörigen der NSDAP benannt. Es handelt sich um Josef Kaiser, ehemaliger Oberlehrer und Bürgermeister in Neuried von 1919 bis 1945, Rudolf Kammerbauer, Rektor der Neurieder Grundschule von 1969 bis 1970 sowie Zweiter Bürgermeister von 1972 bis 1978, und Dr. Ernst Rehm, Nervenarzt und Direktor einer psychiatrischen Privatklinik in München.

Rudolf Kammerbauer ist nach den Recherchen des Gemeindearchivs als ehemaliger Schulungs- und Propagandaleiter der NSDAP sowie durch die Organisation und Teilnahme an einer antisemitischen Aktion konkret belastet. Unter anderem kam er im Juni 1934 in Uniform zusammen mit SA-Männern auf eine Hochzeit in Zandt und forderte einen jüdischen Gast auf, die Feier zu verlassen. Nach Kriegsende wurde Kammerbauer von der amerikanischen Militärregierung umgehend aus dem Schuldienst entfernt, 1947 erhielt er ein Berufsverbot als Lehrer.

Der Neurieder Gemeinderat beschloss angesichts dieser Fakten im November vergangenen Jahres auf Initiative von Reinhard Lampe, den Rudolf-Kammerbauer-Weg, der die Forstenrieder Straße mit der Münchner Straße verbindet, umzubenennen. „Wenn so etwas zutage tritt, muss man reagieren“, sagt Neurieds Bürgermeister Harald Zipfel. Im Mai kamen die Gemeinderäte dann überein, den Weg nach der Bäckermeisterin Helene Gammer zu benennen. Die Entscheidung war laut Zipfel unumstritten. Allenfalls der örtliche Kleingartenverein, dort der einzige Anlieger, hatte den Wunsch, dass der Weg seinen Namen trägt.

Der Name Helene Gammer ist eng mit dem heutigen Café Vor Ort verbunden. Dessen Wurzeln reichen zurück bis zum 4. Juli 1949. Damals gründete Karl Zintl gemeinsam mit seiner Frau Helene die Bäckerei. Nach dessen Pensionierung übernahm seine Tochter Helene zusammen mit ihrem Mann Josef Gammer das Geschäft. Sie machten aus der Bäckerei einen kleinen Tante-Emma-Laden und Treffpunkt, in dem Neurieder auch Artikel für den täglichen Bedarf kaufen konnten. Erst in den 1980er-Jahren setzte sich das Ehepaar zur Ruhe. Doch als ihre Tochter Martina Gammer und deren Ehemann Robert Hrasaky das Café Vor Ort eröffneten, unterstützten Helene und Josef Gammer sie wieder in der Backstube. Helene Gammer verstarb am 27. August vergangenen Jahres im Alter von 88 Jahren. Laut Bürgermeister Harald Zipfel soll die offizielle Umbenennung des Weges voraussichtlich im Rahmen eines kleinen Festakts am Todestag von Helene Gammer in diesem Sommer stattfinden.

Eine Umbenennung der Josef-Kaiser-Straße und der Dr.-Rehm-Straße ist nicht geplant. Beide Personen seien zwar formal belastet, doch es gebe keine konkreten Vorwürfe, sagt Gemeindearchivar Reinhard Lampe. Ernst Rehm habe in seiner Privatklinik, der Kuranstalt Neufriedenheim, sogar jüdische Bürger behandelt und betreut.

Nach Fritz Baumgartner, Bürgermeister von 1968 bis 1978, wurde in Neuried wohlweislich erst gar keine Straße benannt. Er war von 1940 bis 1945 Mitglied der Waffen-SS und machte eine Karriere bis zum Untersturmführer. Im Russland-Feldzug gehörte er einer Abteilung an, die hinter der Front zu „Säuberungsaktionen“ gegen Juden und Bolschewisten eingesetzt wurde. In Neuried gab Baumgartner

an, den Weltkrieg als Wehrmachtsoffizier beendet zu haben.